

JOURNÉE MONDIALE DE LA PHILOSOPHIE 2015 UNESCO

INTERNATIONALER TAG DER PHILOSOPHIE 2015 UNESCO

19. November 2015

Roter Saal des Rathauses – Savona

Die Philosophie als Lebenserfahrung

„Wasser, Erstaunen und Philosophie:
Bemerkungen zum Prinzip der Identität und der
Differenz“

von Prof. Francesca Rigotti

Der „Tag der Philosophie“ wurde mit einem Moment der Reflexion im Andenken der Opfer der Pariser Anschläge am 13. November durch das Zuhören der französischen und der europäischen Hymne eröffnet.

Die Arbeiten haben offiziell mit der Eröffnungsrede des Prof. Alfonso Gargano begonnen, Schulleiter des „Chiabrera-Martini“ – Gymnasiums. Prof. Gargano behauptete, dass

die Attentate „eine Aggression auf unsere Identität“ seien und dass der Schatz jeder Kultur die Gabe ist, das „Andere“ zu erkennen und willkommen zu heißen und dabei die Unterschiede zu akzeptieren.

Daraufhin kam Prof. Paola Salmoiraghi, Schulleiterin des „S.G. Calasanzio“ – Gymnasiums in Carcare zur Sprache, die das Cicerones Werk „De amicitia“ zitierte und hervorhob, wie Freundschaft keine Bedeutung hat, wenn sie nicht geteilt wird, und reflektierte in der gleichen Weise über das Leiden.

Prof. Riccardo Sirello, Leiter der Philosophie-Abteilung des „Chiabrera-Martini“-Gymnasiums, kritisierte schließlich die Idee der „Reinheit“ und definierte die Kultur als einen fortweilenden Kampf gegen die Ignoranz, Ursprung der schlimmsten Übeltaten.

Prof. Lia Cicilot, des „Chiabrera-Martini“-Gymnasiums präsentierte daraufhin die Sprecherin des Tages, Prof. Francesca Rigotti

der Universität Lugano. Diese leitete ihre Rede mit der Reflexion über die Verbindung zwischen der Philosophie und den kleinen Sachen ein. Der Ursprung der Philosophie ist in der Tat mit dem „Erstaunen“ (Thaumathein), gemeint im positiven Sinn als „Erstaunen“ aber auch im negativen Sinne als „Unruhe“ und Desorientierung, zu verbinden. Wobei die Desorientierung, die durch Erstaunen entsteht, positiv ist, da sie den Philosophen dazu bewegen kann, Aufklärungen zu suchen, oder sich zu „orientieren“, um die Situation, in der er sich befindet, zu verstehen und sie zu lösen. Der Ausgangspunkt dieser Unterhaltung ist das Konzept des Wassers, von Talete als „Prinzip aller Dinge“ definiert. Wasser Verbindet sich mit dem Thema des „Werden“, da sein Verlauf analog gegenüber der Zeit ist. Außerdem verhält sich dieses auch mit der „Reinheit“, die auf einer subjektiv-anthropologischen Ebene Züge des „Charakters“ und der Authentizität unseres tiefsten Ichs hervorruft. Diese Züge sind immer

einzigartig und authentisch, da sie die Frucht unserer Geschichte sind. Der Ausdruck wird deshalb von dem der „Identität“ unterschieden, der die „Starrheit“ der Gedanken und der Persönlichkeit annimmt.

Nach der Rede begann eine Diskussion, in der die Unklarheiten der Anwesenden durch Fragen an Prof. Rigotti geklärt wurden.

Eine besonders interessante Frage wurde von einem Schüler des „Chiabrera-Martini“ gestellt, der Prof. Rigotti fragte, ob das Konzept des Wassers an der Interpretation da Vincis angelehnt werden kann, laut dessen das Wasser ein angenehmes, volles Element ist; oder aber doch eine Kenntnis ist, die zur Ideologie anderer Autoren tendiert und dieses als „Gefahr“ sieht (zum Beispiel im Fall der Überflutungen).

Prof. Rigotti antwortete, indem sie sowohl auf den negativen Aspekt - die Verben „auflösen“ und zerstören erwähnend- als auch auf den positiven Aspekt des Wassers Licht warf, als sie

erklärte, wie verschiedene Wasserströme, nachdem sie sich vereinen, ihren Weg bereichert durch noch mehr Wasser und noch mehr Stärke fortführen.

Der Tag der Philosophie wurde durch die Vorführung zweier Filme der UNESCO beendet.

Traduzione di Joshua Olowu 4[^]G linguistico, a cura del Prof. Piccinini (docente di Lingua e Letteratura tedesca)